

mußte, die für seinen Führerberuf die allerwesentlichste war, nämlich in der Hoffnung, selbst das Land der Verheißung einmal betreten zu dürfen (vgl. *Verbum Domini* 15 [1935] 127 f.).

Selbstverständlich sollen solche kleine Überlegungen, deren man beim Lesen jeder auch der wertvollsten Schriftdeutung immer wieder so manche haben wird, in keiner Weise den großen Gesamtwert des schönen Kommentarwerkes bezweifeln.

G. E. Closen S. J.

Opitz, H. G., Untersuchungen zur Überlieferung der Schriften des Athanasius (Arbeiten zur Kirchengeschichte, hrsg. v. E. Hirsch u. H. Lietzmann, 23). gr. 8^o (X u. 216 S.) Berlin 1935, de Gruyter. M 12.—; geb. M 13.60.

Opitz' Untersuchungen sind das vorläufige Ergebnis der umfassenden Vorarbeiten des Verf. zur Berliner Athanasiusausgabe. Während die beiden bisherigen Gesamtausgaben der Athanasiuswerke, die Comeliniana (1601) und Montfaucon's Text (1698) bei all ihrer textkritischen Erudition nur einen verhältnismäßig kleinen Kreis von Hss berücksichtigten, will die neue Textausgabe möglichst alle heute noch vorhandenen Hss verwerten, sie nach ihrem Text gruppieren, um den Athanasius text selbst im Lichte der ersten Textsammlungen zu schauen. Diesem Ziele gemäß umfassen auch die Untersuchungen drei Arbeitsgebiete.

Im *ersten Abschnitt* (9—97) werden die heute noch erreichbaren Hss genau beschrieben und in fünf Gruppen geordnet; dabei werden drei Gruppen besonders berücksichtigt: 1. Die „W-Sammlung“ oder die 28-Schriftensammlung; zu ihr wird z. B. der Cod. Patmiacus A₄ (T), Genuensis 5 (X), Marcianus graec. 50 (369), Athous Vatopedi 7 (W), gerechnet. 2. Die „R-Sammlung“, vertreten besonders durch R = Cod. Parisinus graec. 474 und S = Cod. Parisinus Coislianus 45 (bei Montfaucon Sequerianus) — von Montfaucon wurde diese R-S Gruppe in erster Linie verwertet. 3. Die Ausgabe des Doxapatres, die bedeutendste Leistung byzantinischer Athanasiusstudien. Ihre beste Lesart findet sich nach Opitz im Cod. Basiliensis A III₄ (B), vgl. O. S. 28 u. 182.

Der *zweite Abschnitt* der Untersuchungen (97—141) bietet eine Gruppierung der Athanasius handschriften, soweit sie sich aus einer Durchsicht der Hss-Texte ergibt. Aus ihr folgt, daß die Athanasius handschriften, abgesehen von ganz vereinzelt Ausnahmen wie z. B. der Antoniusvita, immer in zwei großen Corpora überliefert wurden, in einer Sammlung der historischen Schriften oder dem Apologien-Corpus und einer Sammlung der theologischen Werke, der Λόγοι.

Der *dritte Abschnitt* (142—210) versucht, soweit es möglich ist, eine Antwort auf die Frage nach der Entstehungsgeschichte der ersten Sammlungen der Athanasiuswerke zu geben, auf die Texte und Ordnung in den Handschriftengruppen hinweisen. Sind diese Sammlungen das Werk byzantinischer Philologie und Bibliothekare oder sind sie bereits Schöpfungen theologischer Auseinandersetzungen früherer Jahrhunderte? Die Antwort, die der Verf. auf diese interessante Fragestellung gibt, läßt sich kurz etwa so zusammenfassen: Wie die Analyse der Texte der R-S Gruppe und handschriftliche Befunde nahelegen, ist die R-S Sammlung zwischen 600 und 700 in Konstantinopel entstanden. Weil aber der Text der W-Sammlung bei der Zusammenstellung der R-S Gruppe reichlich benutzt wurde — das zeigt unter vielen andern Gründen z. B. die Abhängigkeit des R-S Textes vom Cod. Basiliensis A III₄ (B) so-

wie dem Cod. Vaticanus graec. 1431 (Z) — und das Apologien-corpus als ein geschlossenes Ganzes in die R-S Sammlung aufgenommen ward, so sind ältere Grundsammlungen anzunehmen, durch deren Verwertung oder Vereinigung die R-S Sammlung im 7.—8. Jahrh. und später die Doxapatresedition im 12. Jahrh. entstanden ist. Läßt sich auch die Geschichte dieser Quellensammlungen zum Teil nur in Hypothesen bestimmen, so weist die Analyse der großen Handschriften-Gruppen doch sicher auf die historische Gegebenheit solcher bereits im 5. oder 6. Jahrh. bestehenden Corpora hin.

Vom Verf. werden vier solcher Athanasius-Corpora angenommen: 1. Das Apologien-corpus, d. h. eine Sammlung der historischen Schriften; auf ihre Existenz im 5. Jahrh. weist die Verwendung der historischen Schriften bei Sokrates und Theodoret hin. 2. Die Quellensammlung der 28 (21) dogmatischen Athanasiuswerke der Doxapatresausgabe (B 1—28), die kein Abhängigkeitsverhältnis von R-S besagen, auf Grund der Untersuchung aber als Grundlage für R-S angesehen werden müssen (161). Diese 28-Schriften-sammlung bildet nach O. ein in Text und Ordnung nicht weiter reduzierbares Corpus. Als Entstehungszeit wird etwa die Mitte des 6. Jahrh. angesehen (205 f.). 3. Die Schriftensammlung des zweiten Teiles der Doxapatresausgabe: das sogenannte Mittelstück (B 29—45). Weil keine Abhängigkeit dieser Schriftengruppe von R-S auszumachen ist (185 ff.), hat der Redaktor der Doxapatresedition dieses Mittelstück als ein gesondertes Corpus vorgefunden. 4. Das Antiochenische Corpus, das sich am besten im Codex Ambrosianus 235 (D), im Cod. Vaticanus graec. 1431 (Z) und im syrischen Text des Codex Mus. Brit. or. 8606 vorfindet. Auf Grund handschriftlicher Notizen im Codex D (vgl. 84) und antiapollinaristischer Tendenzen — vgl. z. B. die kürzere Fassung zu de incarn. cap. 25 — sieht O. in ihr eine von antiochenischen Theologen redigierte Umarbeitung athanasianischer Schriften des 4. Jahrh. Die Athanasius-Quellensammlungen sind also nicht das Werk späterer byzantinischer Philologie, sondern ein wichtiges Ergebnis theologischer Kämpfe im 5. und 6. Jahrh.

Es kann nicht das Ziel dieser Zeilen sein, auf all die Ergebnisse, Anregungen und Probleme, die sich beim Studium der Untersuchungen darbieten, einzugehen. Manches bleibt noch weiter zu untersuchen und eingehender zu beweisen. Wir denken z. B. an eine umfassendere Begründung der Antwort, die O. auf die Frage nach dem Verhältnis von B zur Doxapatresausgabe gibt (Vgl. R. P. Casey in Deutsche Liter.-Zeitung 58 [1937] 91). Zu wünschen wäre vom historisch-theologischen Standpunkt aus ferner eine weitere Verarbeitung der sehr interessanten monophysitischen und antiapollinaristischen Elemente, die Athanasius-texte bei ihrer Rezension durch antiochenische und monophysitische Kreise im 5. und 6. Jahrh. erfahren haben. Verlangt so auch manche Frage noch weiteren Aufschluß, so sind des Verf.s Untersuchungen doch von geradezu grundlegender Bedeutung für die große Auseinandersetzung mit den Problemen, vor die sich die weitere Edition so schwieriger Texte gestellt sieht, wie es Athanasius' Werke sind. Opitz' Untersuchungen sind das wertvolle Ergebnis sorgfältiger und entsagungsreicher Arbeit und verdienen in der Geschlossenheit ihrer Anlage und der sachlichen Beherrschung der riesigen Stofffülle aufrichtigste Anerkennung.

A. Lieske S. J.

Henninger, J., S. V. D., S. Augustinus et doctrina de duplici iustitia. Inquisitio historico-critica in opinio-